

Anton Bruckner

Frühe Orchesterwerke

Early Orchestral Works

für Orgel bearbeitet von / Arranged for Organ by
Rudolf Innig



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha

BA11266

INHALT / CONTENTS

Vorwort	III
Preface	V
 Marsch d-Moll / March in D minor (1862) WAB 96	 1
Drei Orchesterstücke / Three Pieces for Orchestra (1862) WAB 97	
Nr. 1	5
Nr. 2	8
Nr. 3	12
Ouvertüre g-Moll / Overture in G minor (1862/1863) WAB 98	15

Mit freundlicher Unterstützung von / With the kind support of

■ ■ ■ ■ ■

landgrafmoritzstiftung

© 2026 by Bärenreiter-Verlag Karl Vötterle GmbH & Co. KG
Heinrich-Schütz-Allee 35–37, 34131 Kassel, Germany, info@baerenreiter.com
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany
Umschlaggestaltung: +CHRISTOWZIK SCHEUCH DESIGN
Umschlagabbildung: akg-images / De Agostini Picture Lib. / A. Dagli Orti
Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.
Any unauthorized reproduction is prohibited by law.
ISMN 979-0-006-57929-7 (print) · ISMN 979-0-006-59942-4 (digital)

VORWORT

Während seiner Tätigkeit als Organist am Dom in Linz (1855–1868) lernte Anton Bruckner (1824–1896) den zehn Jahre jüngeren Theaterkapellmeister Otto Kitzler (1834–1915) kennen, der ihm zwischen Dezember 1861 und Juli 1863 die entscheidenden Anregungen zur Komposition sinfonischer Orchesterwerke vermittelte.¹ Otto Kitzler hatte sich zuvor schon als Cellist an den Theatern in Straßburg, Troyes, Paris und Lyon sowie als zweiter Kapellmeister in Linz und Königsberg (das heutige Kaliningrad) für die damalige zeitgenössische Musik von Hector Berlioz, Franz Liszt und Richard Wagner interessiert. Als erster Kapellmeister setzte der erst 27-jährige Kitzler mit einer mutigen Entscheidung Richard Wagners *Tannhäuser* in der Spielzeit 1862/63 auf das Programm des Theaters der Stadt Linz, die zu dieser Zeit gerade etwa 30.000 Einwohner hatte.

Für den schon fast 40-jährigen Anton Bruckner wurden die Aufführungen im Februar 1863 zu einem Schlüssel-erlebnis für seine weitere musikalische Entwicklung, zumal er als Dirigent des *Chorales Frohsinn* im Pilgerchor der Stadt Linz war. Otto Kitzler hatte ihn 1862 die Partitur geleihnt, und auf die Neuheit der „Wagnermusik“, wozu auch die „grundlegenden Aufführungen des *Tannhäuser*“ (Bruckner schreibt² „Ansfelder“ geborene) „plötzlichen Tod“ des „Münchener Stifters“ in der dortigen Stiftskirche sah und „über die Orgel, mit der er seit Jahren (über hinaus³) verbunden blieb. Sie war 1774 von dem Orgelbauer Franz Xaver Chrisman fertiggestellt worden und blieb mit 74 klingenden Registern bis weit in das 19. Jahrhundert das größte Instrument im österreichischen Kaiserreich. 100 Jahre später wurde sie renoviert und auf vier Manuale mit 78 Registern erweitert. Bei der erneuten Einweihung spielte der ehemalige Stiftsorganist (1848–1855) Anton Bruckner, der inzwischen als Hoforganist und Professor am Konservatorium in Wien aufgrund seiner Improvisationskunst auf der Orgel internationale Bekanntheit erlangt hatte.

Die hier als Orgeltranskription vorliegenden Orchesterstücke und die Ouvertüre g-Moll (WAB 96 bis 98) sind die frühesten Kompositionen Anton Bruckners für sinfonisches Orchester. Sie entstanden zwischen Oktober 1862 und Januar 1863 am Ende seiner Studien bei Otto Kitzler in der „freien Komposition“,⁴ die im Spätherbst 1861 mit einfachen Übungen zur Formenlehre begonnen hatten und mit der Komposition seiner ersten Sinfonie f-Moll (WAB 99) im Sommer 1863 endeten.

Der Marsch d-Moll (WAB 96) und die drei Orchesterstücke (WAB 97) knüpfen an Bruckners erste kurze Stücke in seinem Studienbuch an, in denen er die „dreiteilige Liedform“ als Möglichkeit der Erweiterung von Perioden kennengelernt hatte: Es sind kurze sinfonische Charakterstücke ohne inneren Zusammenhang. Die Ouvertüre g-Moll, sein erster ausgedehnter Sonatensatz, gibt weitere aufschlussreiche Einblicke in Bruckners charakteristische sinfonische Formprinzipien. Zwar orientiert er sich an der traditionellen Sonatensatzform (Bruckners Ausdruck in seinem Studienbuch), aber durch Otto Kitzler vor allem auf der Basis der Kompositionslehre von Johann Christian Lobe⁵ kennengelernt hatte (hier auch nach einem auf Kitzlers Rat hin nachträglich ergänzten langsamen Einstieg), aber abweichend davon stellt der Sonatensatz des bereits 38 Jahre alten Komponisten allem auf das Ende des Stückes, an dem das Hauptthema überraschend in neuer Gestalt erklingt.⁶

Zweifellos sind in diesen frühen Orchesterwerken Einflüsse der Orgelmusik in Bruckners kompositorischem Denken zu spüren: Die einzelnen Orchestergruppen behandelt er bei Klangwechseln oft blockhaft wie Orgelregister; motivische Entwicklungen führt er quasi improvisatorisch als Sequenzierungen weiter, verbunden mit terrassenförmig angelegten Steigerungen (als Möglichkeit zum Manualwechsel) oder übergangslosen dynamischen Kontrasten, die durch Generalpausen (als Möglichkeit zum Registerwechsel) voneinander getrennt sind.

Das bedeutet jedoch nicht, „dass Bruckner das Orchester als große Orgel auffasste und die Orgeltechnik einfach auf

¹ Vgl. Anton Bruckner, *Sämtliche Werke*, Band 25: „Kitzler-Studienbuch“: *Anton Bruckners Studien in Harmonie- und Instrumentationslehre bei Otto Kitzler (1861–63)*, hrsg. von Paul Hawkshaw und Erich Wolfgang Partsch, Wien 2014 (www.bruckner-online.at).

² Otto Kitzler, *Musikalische Erinnerungen*, Brunn 1904, S. 30.

³ Anton Bruckners Grab befindet sich auf seinen Wunsch hin in der Krypta der Stiftskirche.

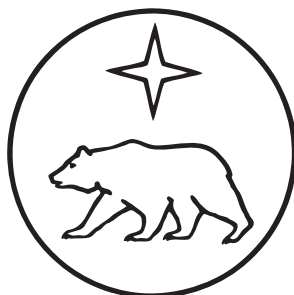
⁴ Anton Bruckner verwendet diesen Begriff in einem Brief an das Direktorium des Konservatoriums Wien vom 10. November 1861. Anton Bruckner, *Sämtliche Werke*, Band 24/1: *Briefe 1852–1886*, hrsg. von Andrea Harrandt und Otto Schneider, Wien 2009, S. 34.

⁵ Johann Christian Lobe, *Lehrbuch der musikalischen Komposition*, Bd. I, Leipzig 1850.

⁶ Besonders aufschlussreich ist die Formübersicht zur Ouvertüre g-Moll, mit der Bruckner sich am Ende seiner Skizzen im *Kitzler-Studienbuch* der Proportionen in den einzelnen Formabschnitten zu vergewissern versuchte. Vgl. dazu: Rudolf Innig, *Anton Bruckners Weg zum Symphoniker*, Bielefeld 2023, S. 214–257.

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

PREFACE

During his time as organist at Linz Cathedral (1855–1868), Anton Bruckner (1824–1896) became acquainted with Linz Theatre’s principal conductor Otto Kitzler (1834–1915), who was ten years his junior. It was Kitzler who between December 1861 and July 1863 spurred Bruckner on to compose symphonic works for orchestra.¹ As a cellist at the theatres of Strasbourg, Troyes, Paris and Lyon and as second conductor in Linz and Königsberg (today’s Kaliningrad), Otto Kitzler had already taken an interest in the contemporary music of Hector Berlioz, Franz Liszt and Richard Wagner. When he became principal conductor at only 27 years of age, Kitzler took the bold decision to put Richard Wagner’s *Tannhäuser* on the programme of Linz Theatre’s 1862/63 season – at this time, Linz’s population was a mere 30,000.

For the almost 40-year-old Bruckner, the *Tannhäuser* performances in February 1863 were a key moment in his musical development, especially as he was actively involved as conductor of the men’s chorus *Frohmann* in the Pilgrims’ Chorus.² Kitzler had “brought him the score in his attention to the work” and the quality of his instrumental playing of the score before and as Kitzler writes in

in Ansfelden in Upper Austria. His sudden death was accidental. The organ of the monastery of St Florian was beheld and heard the which he remained associated (even after³). It had been completed by the builder Franz Xaver Chrisman, and with its 74 registers remained the largest instrument in the Austrian Empire well into the 19th century. 100 years later, it was renovated and expanded to four manuals with 78 registers. At its re-inauguration, the instrument was played by the former monastery organist (1848–1855) Anton Bruckner, who in the meantime had achieved international fame for his virtuosic improvising on the organ as court organist and professor at the conservatory in Vienna.

The Pieces for Orchestra and the Overture in G minor (WAB 96 to 98) are Anton Bruckner’s earliest works for sym-

phonic orchestra. They were written between October 1862 and January 1863 towards the end of his studies in “free composition”⁴ with Otto Kitzler, which had commenced in the late autumn of 1861 with simple exercises on musical form and ended with the composition of his first Symphony in F minor (WAB 99) in the summer of 1863.

The March in D minor (WAB 96) and the Three Pieces for Orchestra (WAB 97) build on Bruckner’s first short pieces in his study book, in which he had familiarised himself with ‘three-part song form’ as a way of extending periods. They are short symphonic character pieces without any internal coherence. In Overture in G minor, his first extended piece in sonata form, casts further light on the characteristic principles of Bruckner’s symphonic form: while Bruckner takes his bearings from the traditional “Sonata-form” (thus Bruckner in his study book) with which Otto Kitzler had made him familiar, primarily on the basis of Johann Christian Lobe’s⁵ theory of composition (including with a slow introduction added retrospectively at Kitzler’s suggestion), the 38-year-old composer’s voice diverges from the model in building towards and emphasising the ending, where the main theme unexpectedly reappears in new guise.⁶

Without a doubt, these early works for orchestra betray the influence of organ music on Bruckner’s compositional mindset: when changing timbre, he often treats the individual instrumental groups in a block-like manner, like organ registers; he develops motifs further in a quasi-improvisational way as sequences, combined with a step-by-step rather than continuous increase in intensity (offering the opportunity to change manual) or abrupt dynamic contrasts separated by general rests (offering the opportunity to change stops).

However, this does not mean “that Bruckner conceived of the orchestra as a great organ and simply transferred organ technique to this large instrument.”⁷ Nor are the

¹ Cf. Anton Bruckner, *Sämtliche Werke*, vol. 25: “Kitzler-Studienbuch”: *Anton Bruckners Studien in Harmonie- und Instrumentationslehre bei Otto Kitzler (1861–63)*, ed. Paul Hawkshaw and Erich Wolfgang Partsch, Vienna 2014 (www.bruckner-online.at).

² Otto Kitzler, *Musikalische Erinnerungen*, Brno 1904, p. 30.

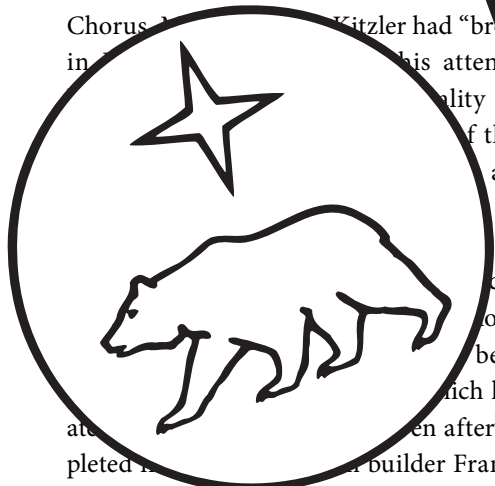
³ In accordance with his own wishes, Bruckner is buried in the crypt of the monastery church.

⁴ Anton Bruckner uses this term in a letter of 10 November 1861 to the directorate of Vienna Conservatory. Anton Bruckner, *Sämtliche Werke*, vol. 24/1: *Briefe 1852–1886*, ed. Andrea Harrandt and Otto Schneider, Vienna 2009, p. 34.

⁵ Johann Christian Lobe, *Lehrbuch der musikalischen Composition*, vol. I, Leipzig 1850.

⁶ The formal overview of the Overture in G minor at the end of his sketches in the Kitzler Study Book, where Bruckner tried to make sure of the proportions in the individual formal sections, is particularly instructive. Cf. thereto: Rudolf Innig, *Anton Bruckners Weg zum Symphoniker*, Bielefeld 2023, pp. 214–257.

⁷ Karl Schütz, “Von der Orgel-Improvisation zur Symphonie. Ein Beitrag zur Klangvorstellung Anton Bruckners”, in: Othmar Wessely (ed.),



present organ transcriptions ‘imaginary’ contributions to a symphonic organ music in the German-speaking countries, a genre which César Franck (1822–1890), who was two years Bruckner’s junior, had ‘invented’ in Paris with his *Grand Pièce Symphonique*, composed at almost the same time as Bruckner’s work. The orchestral works in question are excellently suited for performance on the organ, but Anton Bruckner deliberately wrote them for the ‘even larger instrument’, the symphonic orchestra: after his six-year ‘distance studies’ in harmony and counterpoint with Simon Sechter in Vienna,⁸ his musical ideas had already become too complex to be expressed on the organ.

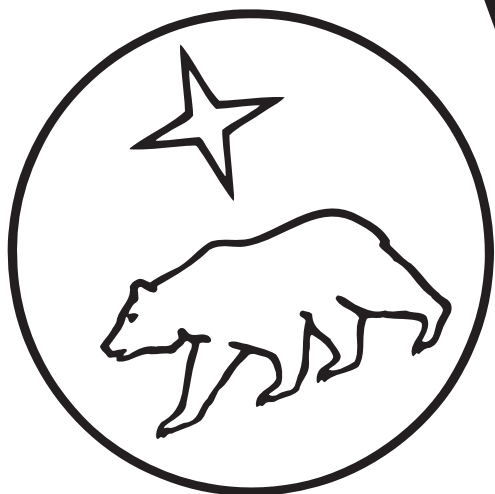
The present arrangement for organ is based on volumes XII/4 and 5 of the *Anton Bruckner Gesamtausgabe* (NGA).

Bruckner’s articulation slurs have been retained and supplemented with phrasing slurs. These transcriptions assume a three-manual organ with a swellbox and various combinations. The corresponding notes in the text on manual distribution (HW=Great, POS=Choir, SW=Swell), on dynamic markings (from *pp* to *ff*) and on the use of the swell pedal (≪ or ≫) should be read as indicating the effect to be achieved on the instrument in question. The notes on the manual distribution (HW, POS, SW) should be taken as suggestions for achieving the most transparent presentation possible on the organ through an obligato playing style.

Bischofshofen, March 2025

Rudolf Innig

(translated by Margaret Hiley)



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Bruckner-Studien. Festgabe der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zum 150. Geburtstag von Anton Bruckner, Vienna 1975, p. 271, 284.

⁸ Cf. thereto the *Sechter study books* WAB add 246–250 (www.bruckner-online.at).

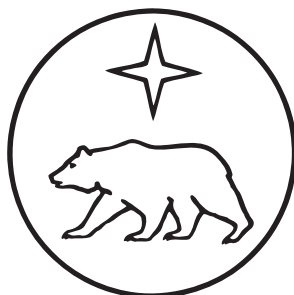
WAB 96

Rudolf Innig (* 1947)

BA11266

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

21

tr.

f

f

3

3

24

3

3

3

SW

p

5

4

5

30

Drei Stücke für Orchester / Three Pieces for Orchestra (1862)

WAB 97

Nr. 1

Anton Bruckner (1826–1896)

für Orgel bearbeitet von / for organ arranged by
Rudolf Innig (* 1947)

Moderato

HW (+SW)

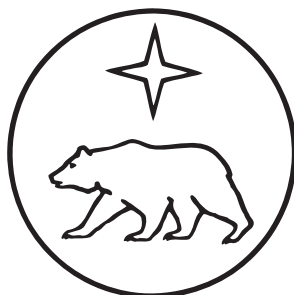
First system of the musical score. It features three staves: a top staff for Horn (Hrn.) with a dynamic marking of *p*, a middle staff for Positiv (POS) with a dynamic marking of *p* and triplet markings, and a bottom staff for Pedal (PED) with a dynamic marking of *sim.*. The key signature is two flats (B-flat and E-flat) and the time signature is common time (C). A large, diagonal watermark reading "Bärenreiter Leseprobe Sample page" is overlaid across the score.

Second system of the musical score, starting at measure 4. It continues the three-staff arrangement. The bottom staff (PED) has a dynamic marking of *f*. A circular logo featuring a bear and a star is positioned on the left side of the system. The watermark "Bärenreiter Leseprobe Sample page" remains visible.

Third system of the musical score, starting at measure 7. It includes staves for Oboe/Violin (Ob./Viol.) with a dynamic marking of *mf*, Positiv (POS), Horn (Hrn.), and Pedal (PED). The bottom staff (PED) has a dynamic marking of *p*. The watermark "Bärenreiter Leseprobe Sample page" is still present.

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

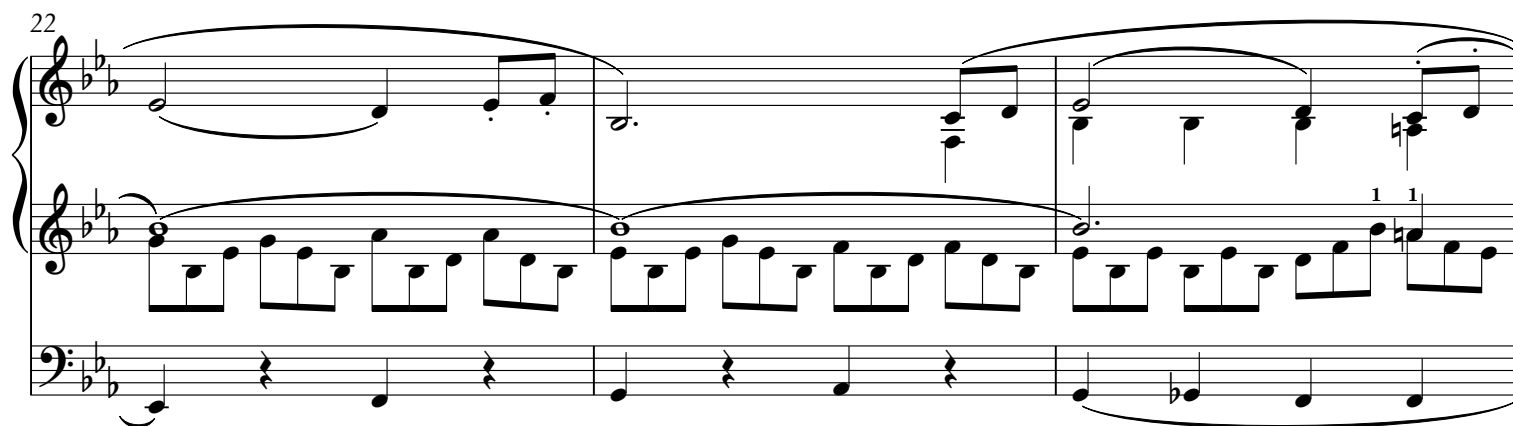
Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

22



25



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

POS

SW

mf *p*

32



Nr. 2

Anton Bruckner (1826–1896)
für Orgel bearbeitet von / for organ arranged by
Rudolf Innig (* 1947)

Andante

Viol.
SW (+SW)

p

3 3 3 3

sim.

POS (+SW)

Ob.

Fag.

p

PED (+SW)

4

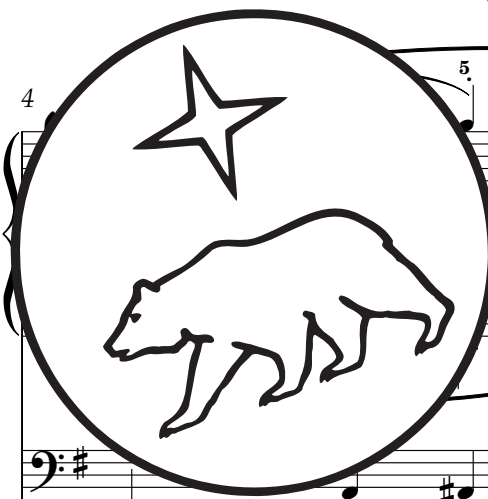
5

3

7

5 4

2 1



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

10

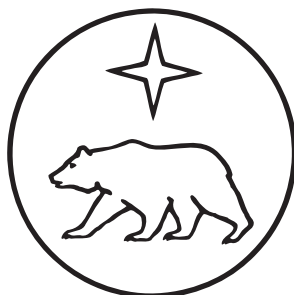
13

Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

20

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

36

39

Bärenreiter
Leseprobe
sample page

45

HW

5 POS

f *p*

Nr. 3

Anton Bruckner (1826–1896)
für Orgel bearbeitet von / for organ arranged by
Rudolf Innig (* 1947)

Andante con moto

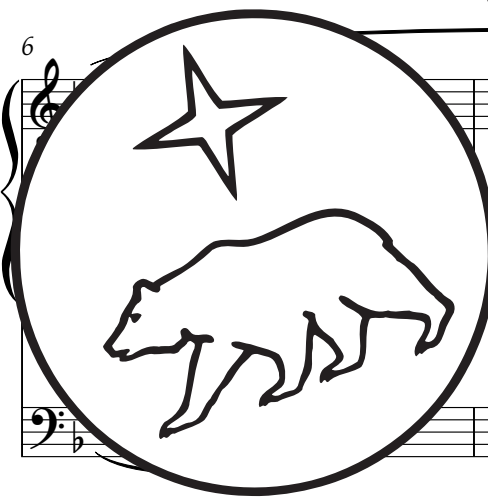
HW (+SW)
Fl./Klar./Viol.
f
POS (+SW)
f
PED (+SW)
f

6

Klar./Viol.
POS
p
SW
p

10

Klar./Va.
HW



Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

14

HW

ff

POS

18

Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

Fine

Hrn.

p

26

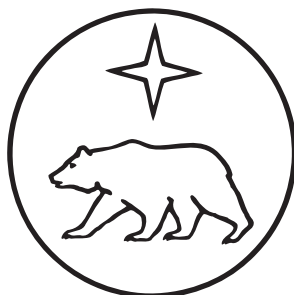
Fag.
HW

dolce

Vc.

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

Ouvertüre g-Moll / Overture in G minor (1862/1863)

WAB 98

Anton Bruckner (1826–1896)

für Orgel bearbeitet von / for organ arranged by

Rudolf Innig (* 1947)

Adagio

HW (+SW) POS (+SW) *ff* *f* *p* *ff* *ff* PED (+SW) *f* *p* POS *f* *p* *ff* *ff* *pp* *pp*

Va. Viol. *dolce* *p* *pp*

Fag. SW 8

Bärenreiter
Leseprobe
Sample page



7 18

Allegro non troppo

23

p

Va.

27

HW

f

mf

35

poco rit.

a tempo

ff

f

ff

39



43



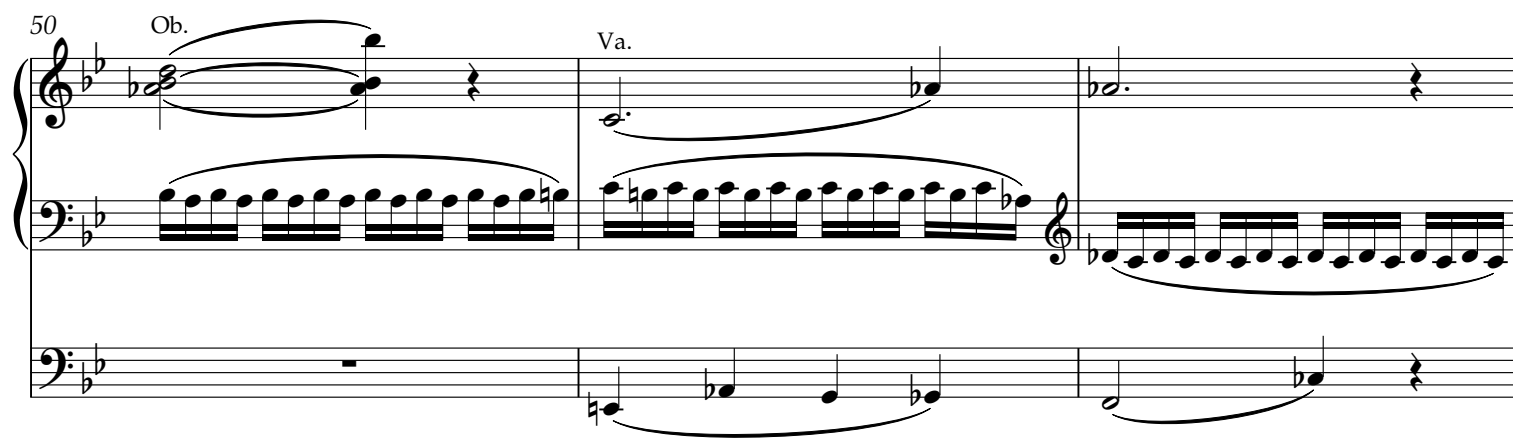
47



50

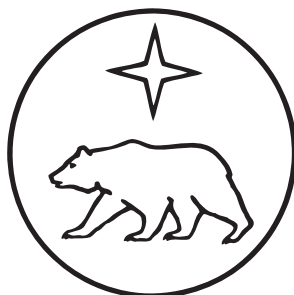
Ob.

Va.



Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

66

HW

POS

Kb.

72

POS

Ob.

SW Klar.

Hrn.

my

POS

mf

82

Hrm

 f

1

Viol. I

107

Viol. II

Fl. 5 1 4 2

ff

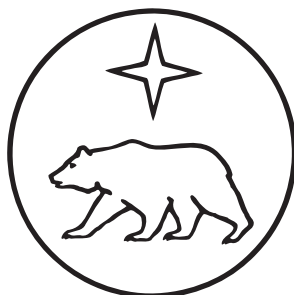
Trp.

U ^ ^ U

119

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

140

Hrn.

POS

Vc.

mf

144

mf

ff

Trp. *ff*

152

f

f

f

156

Fag. Hrn.

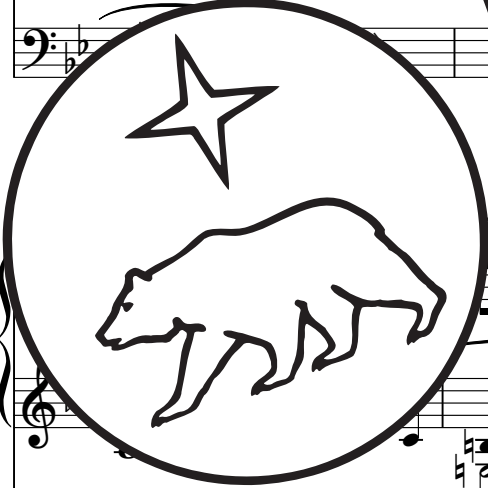
mf *p*

p

160

Fl. POS

HW



168

HW Fl. Ob. Hrn.

POS

172 Viol. I

mf

176

mf

f

Trp.

184

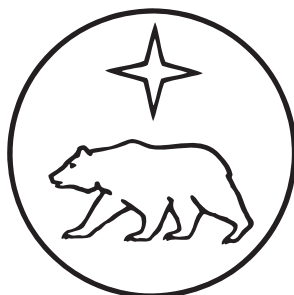
mf

f

mf

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.

208

ff

212

ff

ritardando

mf

f

mf

POS

SW

221

Un poco meno mosso

p

p

Vc.

Viol.

HW

POS

Kb.

227

POS
Ob.

p
SW
Klar.

Hrn.
HW

p

1 2 3 5 1 5 2 3 5

233 HW

Tempo I

ff

POS

1 3 1

5

1 2

POS HW POS

1 1 1

244

f

f

248

252

Bärenreiter
Leseprobe
Sample page

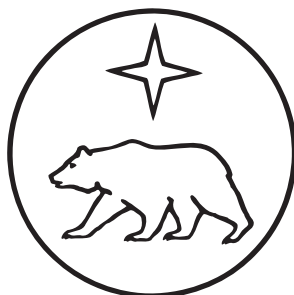
262

HW
(Pos.) **ff**

ff

Hierbei handelt es sich um eine Leseprobe.
Daher sind nicht alle Seiten sichtbar.

Die komplette Ausgabe erhalten Sie bei Ihrem lokalen
Musikalien- bzw. Buchhändler oder in unserem Webshop.



This is a sample copy.
Therefore not all pages are visible.

The complete edition can be purchased from your local
music or book retailer or in our webshop.